

**Prot von Kunow**  
**(Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Brasilien)**

## **Die Kultur im Rahmen der deutsch-brasilianischen Beziehungen**

Die deutsch-brasilianischen Beziehungen, auch die Kulturbeziehungen, haben praktisch mit der brasilianischen Unabhängigkeit, also vor fast 190 Jahren, begonnen. Im Laufe der Zeit durchlebten sie Höhen und Tiefen, was unvermeidlich war; doch ohne Zweifel kann die deutsche Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik auf einer äußerst soliden Grundlage aufbauen. Genaugenommen begannen die Kulturbeziehungen schon kurz vor der Unabhängigkeit: damals noch etwas einseitig über die Expeditionen, die aus dem deutschsprachigen Raum nach Brasilien kamen. Deren intensive Beschäftigung mit dem bis dahin für das außerportugiesische Europa verschlossenen Land trug viel auch zur heutigen Kenntnis über das damalige Brasilien bei und förderte ebenso die kulturelle Entwicklung Brasiliens selbst. Die erwähnte Einseitigkeit muss bei genauerem Hinsehen etwas relativiert werden. Denn es gibt etliche Beispiele für Brasilianer, die nach Deutschland gingen, auch schon vor 1822. Man denke an José Bonifácio de Andrade e Silva, den Vater der brasilianischen Unabhängigkeit, der an einer deutschen Universität studierte. Seit langem spielen sich die Beziehungen nicht mehr in einer Einbahnstraße ab, sondern es herrscht Verkehr in beide Richtungen.

Zweifelsohne gab es nach dem Zweiten Weltkrieg einen außerordentlichen Aufschwung, sowohl hinsichtlich der politischen als auch hinsichtlich der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen. Zum Politischen gesellte sich mit der brasilianischen Industrialisierung schnell der intensive ökonomische Austausch. Nach Brasilien zu gehen, bedeutete seinerzeit für viele deutsche Unternehmen, die heute Großunternehmen sind, den ersten Schritt ins außereuropäische Ausland zu wagen: Volkswagen, Bosch, Daimler und zahlreiche andere bedeutende deutsche Firmen gingen seinerzeit nach Brasilien, wo sie bis heute erfolgreich operieren.

Was die Kultur betrifft, so war in Brasilien stets vieles an Deutschem anzutreffen, dies nicht zuletzt aufgrund der Anwesenheit von etwa 10 Millionen Deutschstämmigen im Land. Von diesen spricht oder versteht eine große An-

zahl weiterhin mehr oder weniger gut Deutsch. Im Süden des Landes besteht ein Netz von Schulen, die auch nach dem Zweiten Weltkrieg weiterhin – oder wieder – Deutsch unterrichteten oder sogar Deutsch als Unterrichtssprache hatten. Darüber hinaus hinterlassen immer wieder neue Medien ihre Spuren in den bilateralen Kulturbeziehungen. Ein Bereich, der in Brasilien eine ungeheure Rolle spielt und eine überaus breite Akzeptanz findet, ist der Film: kein aus Hollywood importiertes, sondern ein genuin brasilianisches Medium. Weiterhin existieren enge Beziehungen im Wissenschaftsbereich, der erfreulicherweise zu einem regen Austausch von Wissenschaftlern geführt hat. Außerdem haben sich inzwischen zahlreiche deutsche Studenten an brasilianischen Universitäten eingeschrieben. Dazu zählen nicht nur solche, die Portugiesisch studieren, sondern auch Studierende anderer Fachrichtungen bis hin zu den technischen Wissenschaften. Prominent vertreten sind hier neben anderen Naturwissenschaftlern Biologen, die in Brasilien für ihre Forschung ein weites Betätigungsfeld finden.

Aus dem Gesagten ergibt sich, dass – ganz im Sinne der deutschen Außenpolitik – zwischen beiden Ländern mittlerweile ein tragfähiges, engmaschiges Netz existiert. Dieses Netz ist belastbar, weil beispielsweise jemand, der von einer deutschen Schule kommt oder in Deutschland eine Zeit lang gelebt oder studiert hat, eine ganz andere Beziehung zum Land und zur deutschen Kultur hat als jemand, der all dies nur aus Büchern oder aus dem Fernsehen kennt. Diesen großen Schatz gilt es zu bewahren. Dazu dient unter anderem das Netz an Goethe-Instituten, Goethe-Zentren und sonstigen Kulturinstituten in Brasilien, die großartige Arbeit leisten.

Bei Kulturbeziehungen liegt es aber in der Natur der Sache, dass man sich nicht einfach hinsetzen und den Dingen ihren Lauf lassen kann, so befriedigend der aktuelle Zustand auch sein mag. Ungeachtet der beachtlichen Zahl derer, die heute in Schulen oder in den Goethe-Instituten Deutsch lernen, die zu den Veranstaltungen mit Kultur aus Deutschland kommen, stellen sich für die deutsche Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik Fragen nach dem Zusammenhang von Anspruch und Wirklichkeit, nach der Akzeptanz beim Zielpublikum, nach der Definition der Zielgruppen überhaupt, nach ihren Zielen und Möglichkeiten. Die deutsche Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik kann zweifellos nicht alle 190 Millionen Brasilianer ansprechen und bedienen, obwohl sicherlich noch viel mehr von ihnen auf entsprechende Angebote reagieren würden, so sie dazu Zugang hätten. Mit der Website des jungen Deutschlandzentrums der Botschaft in Brasília existiert zwar mittlerweile ein Angebot, das potentiell für die große Zahl junger Menschen in Brasilien und darüber hinaus in der lusophonen Welt

interessante Informationsangebote bereithält und auf diese Weise Interesse an Deutschland und seiner Kultur weckt; aber die deutschen Auslandsvertretungen und Mittlerinstitutionen können nicht alles leisten. Anders gestaltet sich die Lage an einem Ort wie São Paulo, wo es ein umfangreiches und attraktives kulturelles Angebot gibt. Dort besteht die Herausforderung darin, als deutsche Kultur sichtbar zu bleiben und nicht im allgemeinen Kulturbetrieb unterzugehen.

In den letzten Jahren wurde viel erreicht. Die "Copa da Cultura" in Deutschland (2006) und das daran anknüpfende "Kulturfest" in Brasilien (2007/2008) illustrieren besonders gut die Intensität des kulturellen Austauschs. Dabei ist zu betonen, wie viel die brasilianische Seite selbst beigetragen hat: und zwar mit eigenen Mitteln, mit eigener Planung und aus eigenem Antrieb. Diese kulturellen Großprojekte zahlen sich aus. Brasilien ist inzwischen in Deutschland eines der populärsten Länder der Welt. Vieles mag dabei noch mit Klischees behaftet sein: Strand, Samba, Fußball oder Ähnliches. Aber insgesamt ist das Ansehen Brasiliens in Deutschland hoch, wozu auch die kulturelle Wertschätzung zählt. Umgekehrt ist es erfreulich, dass auch Deutschland in Brasilien einen sehr guten Ruf genießt.

Dennoch gilt es, nach möglichen Defiziten Ausschau zu halten. Die deutsche Seite unternimmt gewaltige Anstrengungen auf dem Schulsektor, um die deutsche Sprache auch außerhalb der Deutschen Schulen zu verankern. Fragen stellen sich dabei auch nach der Sinnhaftigkeit, der Vorgehensweise und der nötigen Intensität solcher Maßnahmen. Insgesamt stellt sich die Frage nach dem Zielpublikum und seinen Erwartungen: Wie ist Deutschland aufgestellt? Wie kann mit den vorhandenen Mitteln, welche nicht zu verachten sind, in Brasilien vielleicht doch noch mehr erreicht werden?

Die deutsche Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik in Brasilien ruht sich nicht auf ihren Lorbeeren aus. Es wurde bereits viel geleistet und vollbracht. Es gilt aber, nicht die Hände in den Schoß zu legen, sondern aus der Vergangenheit den Ansporn für die Zukunft zu gewinnen und zu fragen, wo Potential für Ausbau und Intensivierung der bilateralen Beziehungen besteht. Daher ist den hier vorgelegten Beiträgen, in denen die Herausforderungen und Perspektiven der deutsch-brasilianischen Kulturbeziehungen ausgelotet werden, viel Erfolg zu wünschen.